Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 5

Anhang: Für die junge Welt : Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Im Bad.



ir die Junge Pelt

- Schweizer Frauen-Beifung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

€ No 2. 03

1891.

Im Bad.

(Bum Titelbild.)

lle meine Enten Schwimmen in dem See, Köpfchen in das Waller, Miggel in die Böh!"

To linat do das ordelia Schwölkerli grad, Mer höreds gam guet vor der Thür; Es leistet em Briederli Glellschaft bim Bad, Und pakt au gang prächtig dafür: Wie chnifilets zur Gelfe, wie isch es debi! Es macht ihm halt selber no Freud, Wenn d'Entli l'o Ichwimmed, bald her und bald hi, Grad wie's do das Wällerli freif.

Es git halt au Wellen im Badgelte-See, Das blorget de Bansli famos, En einigs Mol hät er's vom Anneli gleh, Und grad häts das Schlingeli los, Macht mengsmol e G'well, daß es wit umesprükt, Und rüchrt mit de Bändli im Grund; Drum wenn er so gschäftig im Bädli likt, So ist das si lüstigsti Stund.

Denn nimmt wieder 's Anneli 's Käntli nur Band, -'s weiß all' Tag e Lustigkeit meh, Und füllt's — und denn judged sie mitenand, Wie's tröpflet und reanet in See, Uf d' Entli, ut's Büebli, das ist en Gspaß — Und lueged, wie's Ringli git Im Waller, e Mengi, — und isch au nak Um d' Gelte, das thuet em jo niit!

Das tröchnet denn 's Mägdli, wenn d' Muetter chunt, Sie macht halt no Depfel parat,
Ieh nimmt sie denn 's Büebli, so frisch und gsund,
Flink use vom lustige Bad.
Denn mueß es go schlofe und 's Ännchen rumt uf,
Und goht denn i d' Schuel, no ganz froh,
Und hät no e Brötli, und Butter druf,
Dom Müetterli übercho.

Wie Magda's Baken Segen stiftete.

ben hatte sich Großmama Rhyner's Hausthür geschlossen und waren die Enkelkinder Willy, Alice, Georg und Magda vergnügt auf die Straße getreten. Denn sie kamen gerade vom Gratulationse besuch bei der Großmama, die heute Geburtstag hatte, und waren da, wie jedesmal an diesem Tage, mit einem funkelnagelneuen Franken Taschensgeld beschenkt worden, das sie nach ihrem Belieben verwenden durften.

Für die kleine Magda war es indes früher stets in die Sparkasse gelegt worden; heute aber hatte sie, wie die Größern, ihren Baten in die Händchen bekommen, die so fleißig an den Pulswärmern für Groß= mama gestrickt hatten. War das ein Glück für die Kleine, so einen eigenen Baten zu besitzen! Immer und immer schaute sie ihn an auf dem Heimwege, und daheim zeigte sie ihn jubelnd Allen: dem Papa, der Mama, der Lene in der Rüche, der Zusann' im Waschhaus, und dann hielt sie ihn wieder den Geschwistern vor die Augen. Diese freuten sich wohl auch über ihr Geld, aber doch nicht so "närrisch" wie die Kleine; sie hatten schon so ziemlich im Sinn, was sie sich dafür kaufen wollten. Willy faufte sich flugs eine lang gewünschte Vistole, um seine Regel als Soldaten damit umzuschießen; und Georg brauchte nothwendig ein Taschenmesser, weil er das seinige wieder einmal verloren hatte. Alice aber, die gab nie Geld aus, die wollte reich werden und hatte ihre Batzen immer zusammengespart, so daß sie schon eine ansehnliche Sammlung solcher Silbervögelchen besaß, immer schön sortirt und in Röllchen geordnet in einem besonderen sammetgefütterten Schmuckfästchen — da sie noch keinen Schmuck hatte.

Magda bettelte nun auch ein Schächtelchen von der Mama für ihren Batzen, und nun suchte sie die schönsten, weichsten, leuchtendsten Seidenspapier-Fetzchen zusammen und machte mit großer Liebe ein Bettchen für den Franken zurecht, und stellte dasselbe auf das Fenstergesimse im Schlafzimmer, so recht heimelig hinter den Vorhang, und ging alle Augenblicke

wieder zu ihrem Batzen und schaute ihn voll Zärtlichkeit an, und wickelte ihn unzählige Male ein und auß — während Alice ruhig ihr Schlüsselchen zum Geldkästchen bei sich trug und nur oft in Gedanken ihren Reichthum

überzählte, ohne viel davon zu sprechen.

So saß Alice einige Tage nachher auf ihrem niederu Lieblingsftühlchen in einer Fensternische des Wohnzimmers und hätelte und sann vor sich hin, während die Mutter an der Nähmaschine arbeitete. Drin im Nebenzimmer aber spielte Magda wieder mit ihrem Franken wie mit einem Büppchen. Da hörte sie, wie im Wohnzimmer Bruder Willy hereinstürmte und der Mama eisrig von einem wunderhübschen Kaninchen erzählte, das da unten ein Bube seil biete: o so ein seltenes, weiß mit braunen Flecken, und so schöne Ohren und so glänzende Augen, und das Thierchen würde gerade einen Franken kosten! "O Mama, darf ich es kausen? Sonst bringt es der Bube heute noch Jemand Anderem, der ihm zuerst einen Franken dafür geboten hat! Morits wollte mir nur das Vorrecht lassen, weil ich ihm schon viele Kaninchen abgekaust!"

"Gewiß habe ich nichts dagegen, wenn Du es aus Deinem Taschensgelde kaufst!" "D ich habe nicht mehr genug", sagte Willy kleinlaut; "ich habe fast Alles gebraucht sür meine Pistole!" "Dann kann ich Dir freilich nicht helsen", bedauerte die Mutter; "Du weißt, daß Ihr mit Guerm Taschengelde selber haushalten müßt, damit Ihr bis zum nächsten Monat langt. Wenn Du das Deinige sorglos ausgegeben, bevor Du neuen Zuschuß erwarten konntest, so mußt Du die Folgen selber tragen, um sparen zu lernen! Sieh, ich muß auch reichen mit dem Haushaltungszgeld vom Papa; d'rum darf ich nicht allen Euren Wünschen nachgeben!"

Das sah Willy wohl ein, aber das Kaninchen reute ihn doch gar zu sehr, und ein fragender, flehender Blick traf Alice, die aber gar wenig verheißungsvoll drein sah; denn sie hatte durchaus keine Lust, sich von einem ihrer Silberlinge zu trennen, um dem Bruder zu helsen; sie war kein gutherziges Kind und bekümmerte sich nicht viel darum, wie es Andern zu Muthe sei. Daher hatte sie jetzt auch kein theilnehmendes Gefühl für Willy und seinen Wunsch, das Kaninchen zu besitzen, und all' seine Bitten um das "Darleihen", dis er es zurückgeben könnte, rührten sie nicht; sie sagte nur mit Achselzucken: "Hättest Du Dein Geld nicht ausgegeben, sondern behalten wie ich, so müßtest Du jetzt nicht betteln und borgen", — und hätelte stillschweigend weiter.

Die kleine Magda im Nebenzimmer hatte mit gespannter Aufmerksamskeit Alles angehört und wohl ein Dutzendmal ihren Franken im Händchen umgedreht, angeschaut, eins und ausgepackt; angelegentlich hatte sie in ihrem Köpschen und Herzchen überlegt, ob sie ihren ersten und einzigen, glänzenden, liebgewordenen Batzen für Willy's Kaninchen hergeben sollte? Sie fühlte

so gut, wie traurig er sein würde, es fahren zu lassen, und wie froh, wenn er es kausen könnte! Und als er nun mit Zornesthränen über die "geizige" Alice in das Nebenzimmer schlich und heimlich die Augen wischte, ohne die kleine Schwester zu bemerken, da gewann Magda's gutes, mitleidiges Herzchen mächtig die Oberhand, und sie hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Bruder liebreich tröstend den Franken in die Hand zu drücken. "Bist lieb und gut, kleine Magda, danke, danke vielmal! Siehst, ich wollte Dir Deinen Batzen nicht abbetteln, weil Du ihn gar so gern gehabt hast und weil Du viel kleiner bist als ich; aber wenn Du ihn mir selber gibst, so nehme ich ihn so gern! Und das Kaninchen gehört Dir auch, wir füttern es miteinander, gelt? Und so bald ich einen neuen Franken habe, gebe ich ihn Dir zurück! Ich hol' jetzt das Kaninchen mit Deinem Franken, danke, lieb Schwesterlein!"

Und bald kam der Glückliche herauf mit dem niedlichen Thierchen, und während Magda es entzückt streichelte, empfand nun Alice doch leise Gewissensdisse und neigte sich tieser über ihre Arbeit, um ihr unbehagliches Erröthen zu verbergen. Das Kaninchen bekam seinen Platz in einer Kiste voll Stroh im Holzbehälter, und war munter bei guter Pflege, und Magda bereute kein einziges Mal, daß sie ihr Geld für das Thierchen hergegeben hatte. Ja, als Willy von seinem unverhofft zu Besuch gekommenen Götti einen schwesterchen geben wollte, sagte dieses freundlich: "Rein, nein, Du darsst ihn behalten; mich freut das Kaninchen auch, und Du möchtest gewiß selber wieder etwas kaufen!" Aber Willy wollte sein Wort halten und sein Darleihen zurückerstatten, — das gebot ihm sein Knabenstolz, seine Ehrez und so legte er den Batzen selber in Magda's Schächtelchen, "daß sie ihr Silberpüppchen wieder habe", und dann freute sich die Kleine wieder wie zuvor an ihrem Spiel.

Kurz barauf gab es prächtige Eisbahn, und Willy, Georg und Alice hatten sich schon ein paar Tage auf den schulfreien Nachmittag gesteut, um so recht nach Herzenslust Schlittschuh zu laufen. Als sie sich nun nach dem Mittagessen dazu rüsteten, traten der kleinen Magda Thränen in die Augen, denn sie hätte so gern mitgehen wollen, um zuzusehen; aber die Mutter konnte diesen Nachmittag nicht ausgehen wegen der Glätterei, und wollte nicht, daß das Kind unbeaufsichtigt am Rande stehe und sich erfälte. "Ja, bleib' Du lieber daheim in der warmen Stude", sagte Alice, denn ihr wäre die Aufsicht und Fürsorge für das Schwesterchen höchst unbequem gewesen; "sieh, ich gebe Dir meine große Kuppe und drei Kleidchen zum Spielen, da bist Du doch zusrieden, gelt?" "Aber dann bin ich ja ganz allein, wenn die Mama im Glättezimmer ist, und dann habe ich's doch langweilig", klagte die Kleine.

Willy schaute ganz bekümmert in Magda's trauriges Gesichtchen; er besann sich immer, wie die Kleine wohl auf dem Gisfeld am Besten zu hüten wäre — und plötzlich flüsterte er der Mama etwas in's Ohr, worauf diese freundlich nickte. Willy hatte sich erinnert, daß die Familie Berger, welche seit einem halben Jahre bei der Großmama im obern Stock wohnte und nur aus einem ältern, wohlhabenden Chepaar und einer Magd bestand, einen Seffelschlitten auf dem Dachboden stehen hatte. Er hatte diese Ent= deckung gemacht, als er einst Großmama's Rätzchen suchte. Da stand ein Sesselschlitten und ein Schaufelpferd, und ein Kindertisch und Stühlchen, alles noch von den frühern Kindern der Familie vorhanden und nun allezeit in freundlicher Bereitschaft für die Enkelchen, die zuweilen in die Ferien tommen würden. Zu dieser Familie Berger wollte nun Willy keck und tühn eilen und sie um den Sesselschlitten für heute Nachmittag bitten, die Großmama führte ihn höflich bei ihren Hausgenoffen ein und diese gewährten die frische, fröhliche Bitte gern, für dieses und ein ander Mal. Willy dankte artig und holte mit fräftigen Armen den Schlitten hinunter auf die Straße und langte damit wohlgemuth vor seinem Hause an, von Schwesterlein Magda mit lautem Jubel begrüßt. Nun war es ja eine Lust, die Kleine mitzunehmen! Wie eine Königin saß sie auf ihrem leicht dahingleitenden Thron, geführt und geborgen vom lieben, großen Bruder, zu beiden Seiten begleitet von den andern Geschwistern und von Mutter sorglich eingehüllt in warme Kleider und Decken! Dazu wurde die kleine Königin von den Vorüberfahrenden freundlich gegrüßt; es war eine gar liebliche Gruppe, von Jedermann mit Wohlwollen betrachtet.

To verging der Nachmittag in lauter Lust und Freude. Die Mutter konnte ihre Arbeit ungestört vollenden und dann die Kinder mit einem guten Abendschmaus erwarten. Und wie vergnügt und rothbackig und munter kamen diese bei andrechendem Dunkel heim, wie viel hatten sie zu erzähleu von großen und kleinen Leuten, die umgepurzelt waren! "Und wir sind aber nicht umgefallen, der Willy und ich, und der Willy ist der brävste Bub auf der ganzen Welt!" "Und Du bist mein liebes Schwesterlein; ich vergesse halt nicht, wie gern Du mir Deinen einzigen Franken hergegeben hast!" "Ich hätt's auch gethan", sagte Georg eifrig, "wenn ich selber Geld gehabt hätte, gelt Willy, das weißt Du?" "D gewiß", sagte dieser,

"so gern, wie ich Dir geholfen hätte im gleichen Fall!"

Allice schwieg beschämt. Sie fühlte sich einsam im Kreise ihrer liebevollen Geschwister und sah ein, daß sie troß ihrem vollen Geldkäßchen daß ärmste sei, weil sie am wenigsten Liebe besaß. Daß Gefühl, als ob sie ausgeschlossen wäre, verfolgte und quälte sie nun immersort und sie sehnte sich, von den Andern auch geliebt zu sein. Nachts in ihrem Bette faßte sie feierlich den Entschluß, auch so hingebend und hilsebereit zu werden, wie alle ihre Geschwister waren, und ihren "Geiz" damit aut zu machen, daß sie all' ihr zusammengespartes Geld an eine Freude für Alle wenden wolle. Und sie wußte schon, wie: wenn sie felbst einen Sesselschlitten hatten, konnten sie das schöne Vergnügen gemeinsamer Eisfahrt fast täglich haben; wie aut hatte dem zarten Schwesterchen die frische Luft gethan! anerbot sich am Morgen mit ungewohnter Freundlichkeit und geheimnißvollem Lächeln, den Schlitten selbst zu Bergers zurückzubringen. Nach höflichem Dank für das gehabte Vergnügen erkundigte sie sich bei Frau Berger nach dem Preis eines solchen Schlittens, da fie gern selbst einen anschaffen möchten. Da konnte nun Frau Berger gut Auskunft geben, da der Schlitten aus der großen Eisenhandlung ihres Bruders stammte; Alice bestellte für ihr ganges Spargeld einen hübschen, soliden Schlitten und Frau Berger sicherte ihr die wohlwollendste Beschaffung zu.

Mit welcher niegekannten Freude sah Alice nun dem Geburtstag der kleinen Magda entgegen! Niemand als Mama wußte von dem herrlichen Plan, und am Vorabend holte Alice ganz heimlich den Schlitten bei Frau Berger ab und trug ihn mit der Mama hinauf in die Stube. Dort schrieb Allice auf einen schönverzierten Briefbogen, was die liebe Mutter ihr diktirte:

"Hab' mich lieb, mein Schwesterlein, Dag wir Alle froh davon Lag Dich herzlich bitten, Unserm traulichen Berein Sei geweiht der Schlitten,

Unfre Kleine führen; Set Dich auf den Königsthron: Liebe foll regieren!

Nehmt der Schwester Gabe an Als ein Liebeszeichen! Lagt uns auf der Lebensbahn Treu die Sände reichen!"

Georg und sein Großpapa.

Teißt Du's schon", rief Klara ihrem Bruder entgegen, der eben aus der Schule kam, "Großpapa zieht zu uns."

"Um ganz bei uns zu wohnen? Ift das wahr!"

"Gewiß ist es wahr, — ich habe selbst heute Morgen der Mama

geholfen, ein Zimmer für ihn herzurichten."

Georg suchte die Mama auf, um die Wahrheit der gehörten Neuigkeit sich von ihr bestätigen zu lassen. "Großpapa wird nun immer bei uns bleiben", sagte auch sie und fügte bei: "Ich hoffe, mein lieber Junge, Du wirst ein freundlicher, aufmerksamer Enkel sein."

Georg antwortete nicht, sondern schwieg verstimmt; denn er war sehr selbstfüchtiger Natur und der Gedanke, daß er nunmehr in seinen häus=

lichen Gewohnheiten und Freiheiten gestört sein würde und stets anf einen alten kränklichen Mann Rücksicht nehmen müsse, war im unangenehm.

Als er drei Tage später wieder aus der Schule kam, war Großpapa eingezogen und saß bereits auf dem alten Lehnstuhl am Fenster. Da Klara draußen der Mutter helfen mußte, war er ganz allein im Zimmer und hätte gewiß gerne ein wenig Gesellschaft gehabt. Georg nahm sich aber kaum Zeit, ihn zu grüßen und eilte, so schnell er nur konnte, wieder auf die Straße, wo er einen seiner Kameraden vorübergehen sah.

Eines Tages sagte seine Mutter zu ihm: "Möchtest Du nicht dem guten Großpapa hie und da die Zeitung lesen, — er las sie früher so gerne und kann es jetzt nicht mehr wegen seiner schwachen Augen, — es fällt ihm aber schwer auf diese angenehme Gewohnheit ganz verzichten zu müssen." "Wo denkst Du nur hin, Mama?" war Georgs unliedens-würdige Antwort, — "das wäre schön, wenn ich mit meinen Kameraden nicht mehr ungehindert spielen dürfte, nachdem ich den ganzen Tag auf der Schulbank gesessen. Klara kann dem Großpapa ebenso gut vorlesen, als ich."

Rurze Zeit hernach geschah es, daß Georg bei einem Falle den Tuß sich verletzte und von seinen Freunden heimgetragen und auf's Sopha gelegt werden mußte. Lange Wochen mußte er nun da verbringen, ohne den franken Fuß gebrauchen zu dürfen. Es war eine schwere Prüfung und er geberdete sich anfänglich sehr schlimm und ungeduldig. Er glaubte sich der unglücklichste aller Menschen, jammerte und flagte den lieben, langen Tag und that sein Möglichstes, seine Umgebung auch recht unglücklich zu machen. Trothem blieb seine gute Mutter stets lieb und freundlich mit ihm, und sein Schwesterchen, dem er kein herzliches "Danke" gönnte, that nicht allein alles zu seiner Pflege, sondern was es ihm überhaupt an den Augen absehen konnte. — Allmählig fühlte Georg das Unrecht seines Benehmens und zugleich mußte sich ihm der Bergleich zwischen seinem Großpapa und ihm felber aufdrängen. Mußte doch der alte Mann auch regungslos den Tag auf demfelben Plate hinbringen, aber hörte man je eine Klage oder eine ungeduldige Aeußerung aus seinem Munde? Wie freundlich dankte er für jede, auch die kleinste Dienstleistung und wie ängstlich vermied er es, seine Umgebung mehr zu beanspruchen, als durchaus nöthig war. Da regte sich in Georg das Gewissen und weil er nun aus eigener Erfahrung wußte, wie schwer und langweilig ein solches Leben sei, erwachte in seinem Herzen auch das Mitgefühl für den alten Großpapa, der sogar des besten Trostes, des Lesens beraubt war.

"Wenn es Dir Freude macht, Großpapa, könnte ich Dir ein wenig vorlesen", brachte er endlich eines Morgens mit Selbstüberwindung heraus.

Das gute Gesicht des Greises erglänzte vor Vergnügen und er antwortete schnell, daß ihm nichts größere Freude machen könnte.

So fing denn Georg an, freilich mit der geheimen Absicht, nur eine kleine Weile zu lesen — als er aber sah, wie glücklich sein Großpapa darüber war, interessirte er sich selbst an dem, was er las und that es zuletzt aus eigener Freude. — Sein Lehrer, der ihn während seiner Krankbeit Gesuchte, freute sich nicht wenig, als er sah, wie gut Georg seine unfreiwillige Haft benutzte und versprach, ihm die schönsten Bücher zu senden. Er hielt Wort und von dieser Zeit an verlebte Georg mit seinem Großpapa die glücklichsten Stunden. Ein neues, sestes Band verknüpste die Beiden. Der Vorlesung folgten immer lange Plaudereien, denn der alte Wann wußte Vieles aus seinem eigenen Leben und seinen reichen Erfahrungen dem Gelesenen beizusügen, das nicht in dem Buche stand, aber Georg noch weit mehr oft interessirte und belehrte.

Alls dieser wieder hergestellt war und wie gewohnt regelmäßig zur Schule ging, trat wohl die alte Versuchung von Neuem an ihn heran — das Spielen und Tummeln im Freien mit seinen Kameraden war doch auch gar so schön und verlockend. Er wußte aber, daß sein Großpapa die Lesestunde lieb gewonnen hatte und brachte es nicht mehr über's Herz, einen einzigen Tag verstreichen zu lassen, ohne einen Theil seiner freien Zeit hiesür zu verwenden. So sernte Georg die große Freude kennen, Andern wohl zu thun, eine Freude, die um so reiner ist, wenn wir sie mit eigenen kleinen Opfern erkausen müssen.

Einige Monate später geleitete Georg an der Seite seines Baters den müden Großpapa zur letzten Ruhestätte und reichlich flossen seine Thränen an dem offenen Grabe, denn er empfand es schmerzlich, wie viel er nun an Demjenigen verlor, um den er sich anfänglich so wenig bekümmert hatte. Der Gedanke, daß er dem lieben alten Mann doch in der letzten Zeit noch Freude gemacht, erleichterte allein sein betrübtes Herz. Und als er sich reuevoll sagte: "Hätte ich doch früher begonnen", wußte er auch, daß er diese Lehre in seinem Leben nie mehr vergessen würde!

Binnsprüche.

Früh auf! das ist ein Zauberwort, Scheucht Unlust, Sorgen, Launen fort, Macht Sinn und Augen helle, Bewältigt Arbeit Stück um Stück, Bringt Ordnung, Ruhe, Fried und Glück, Und ist der Woglfahrt Quell:

Um solches Gut bemühe Dich, Es ift ein selt'nes sicherlich, Ein Preis für tapfre Geister; Wie Alles, lern' es Tag für Tag Bis froh Dein Wille siegen mag, Denn: Uebung macht den Meister!

Gelobe Dir's an jedem Tag im Jahr: Ein jedes Wort aus meinem Mund sei wahr! Es sei die kleinste Lüge zu gemein, Des reinen Kinderherzens Gaft zu sein. Erröthest Du, spricht Dein Gewissen, Dann sei zu lauschen still beflissen.

Sprichst Du zum Andern von einem Dritten, So sollst Du diesen zum Lauscher bitten.

Räthsellösungen von Dr. 1.

1. Fächerpalme. — 2. Beute, Meute, Leute, heute. — 3. Stock, Kost. — 4. Last, Lust.

Räthsel.

1. Gin zweisilbiges Wort.

Die erste Silbe schafft Dir Unbehagen,
Sei's um den Hals, den Fuß, sei's um den Magen,
Doch steht die Besserung in Deiner Macht;
Die zweite Silbe läßt Dich weithin schauen,
Beigt Dir der eigenen Heimat liebe Gauen,
Der Thäler Fluren und der Berge Pracht.
Auch zeigt die zweite Dir bestimmte Reiche;
Du lernst, daß Keines ganz dem andern gleiche,
Nach Grenze, Boden und der Menschen Art;
Ein solches Keich will Dir das Ganze nennen,
Gar weit von uns, und wer es möchte kennen,
Der wage schon ein Stückhen Meeresfahrt.

9

Ein Wort von sechs Lauten, ein luftiges Thier, Im Stall und auf bergigen Pfaden: Doch so Du es neckest, so kann es Dir Mit eigenen Waffen schaden. Nun tausche 2 Laute nur: 2 und 3, So ift es ein Berbum geworden, Bu deuten, wo dieses und Jenes fei, Ein Berg, oder Süden und Norden. — Run tausche bei diesen mit 1 und 4, Ifts wieder ein Zeitwort, ju fagen Daß Jemand nicht theilen möge mit Dir, Was er sparsam zusammengetragen. Doch follen wir's Alle, dies legte Wort, Mit unferes Lebens Minuten, Daß keine ohn' Inhalt uns fliege fort, Dann ift auch dies Berbum bom guten.

Ein Verb von immer gleichem Klang, Ihr rathet feine Stunde lang: Mit b voran, will's frümmen, Mit fl voran, nicht schwimmen, Mit l voran, nicht laufen,

Mit fr: so was wie raufen, Mit s sodann: gewinnen, Und soll's mit w beginnen, So schaufelt man das Brüderlein In seinem Bett zum Schlase ein. 4.

Mein Erftes (erfter Laut) ift im Glase, Doch in dem Becher nicht, Auch ift es in der Lampe, Doch nie im Rerzenlicht. Mein Zweites aber findest In Deinem Mermel Du, Auch ficher in dem Kragen, Doch nimmer in dem Schuh. Mein Drittes wirft Du sicher Im Nebengimmer febn, Auch kannst Du es hoch oben Im Taubenschlag erspähn. Mein Viertes und mein Fünftes, Die gehn zusammen viel Auf Reisen und gum Speisen, Doch nicht jum Regelspiel,

Sie spielen lieber Reifen, Und üben sich im Pfeil, Und geht's zur Gierlese, Sind fie dabei mit Gil. Dann bleibt ein Laut zu suchen, Noch auf dem Theetisch dort, Doch rühre nicht am Ruchen, Sonst geht die Logik fort, Viel sicherer und schneller Rriegt noch den letten Laut, Wer auf dem Butterteller Und auf den Braten schaut. Und während Ihr die Sechse Mit großem Fleiß studirt, Sat unwermerkt das Bange Sich würdig präsentirt!

Schergfragen,

- 1. Was fann man genießen mit fest geschlossenem Munde?
- 2. Was haben manche Menschen mit den Siihnern gemein?
- 3. Welches fruftallhelle Waffer kann man nicht trinken?
- 4. Welches vierfüßige Thier halt die Beine ftets feitwarts?
- 5. Wer macht die größte Reise in gahlreichster Gesellschaft:
- 6. Welche Beleuchtung ift die beste und wohlfeilste?
- 7. Welcher Sahn fraht nicht?
- 8. Welcher Knecht thut seinen Dienst unbewußt?

Briefkalten.

Ihr hundert lieben Senderlein Bon wunderfeinen Karten, Ihr mußtet für das Kosenstren'n Wohl allzulange warten Auf Dank, so wie er sich gebührt, Auf Grüße gleicher Weise; Wie gern hätt' Tanie auch spedirt Viel Blättlein auf die Keise.

Doch denkt: In eine einz'ge Hand Zusammen sind gelaufen Die Kärtlein allerorts entsandt, Zum großen, großen Hausen; Und in der Dankespflichten Fluth In die sie da versunken, If Tante sammt dem Schreibermuth Schier athemlos ertrunken. Und Niemand, der da helsen kann Und Dankesbrieflein schreiben, Und Tag für Tag der Stundenplan Muß fein gehalten bleiben; Der Pflichten festgewundner Kranz Umschlingt der Stunden viele, Da gibt es keine Schreibvakanz, MIs in der Morgenkühle.

Die war im holden Januar Auch gar so tühl gerathen, Daß wohl das Aufsteh'n sauer war Dem schneidigsten Soldaten, Geschweige einem Dichterlein, Das so viel weiß zu träumen, D'rum wollet gnädiglich verzeih'n Das Träumen und das Säumen!

Doch nun ist Tante's Tintensaß Auch wieder aufgestoren, Und uns're Feder, sleißig naß, Holt ein, was sie verloren. Dir einen Brief, und Dir und Dir, — Nun gehts in slinken Zügen, Und Jedes soll "auf Druckpapier" Run auch sein Kärtlein kriegen.

Appengeff: Mina Biihler. Weißt Du, jest haben wir Zwei etwas gang Bleiches ju Beih= nacht b. fommen: Gine nahmafdine. Wer fann's schon besser, Du auf Deiner Königin oder ich auf meinem Pfaff? Ift das der neue Anzug vom Max, welchen die gelungene Photographie zeigt? Also Nero heißt der schöne Sund? Ich dachte Bläß! Eure Bilder freuen mich alle Tage, weil ich jeht viel besser an Euch denken kann. Kon-radli und Trudeli mußt Ihr mir auch einmal vorstellen, wenn Ihr miteinander nach Lindau reist! Was steht in Deinem schönen Geschichten= büchlein vom Herrn Pfarrer?

Appengeff. Mag und Mina Bühler. Biel Dant für die ichonen Rartlein! Bwei rechti Berghüttli im gliti'rige Schnee, Und denn fo en einfami Bide dezue, Rei Chindli, fei Thierli, fei Bogeli g'gfeh, Das ift e rechts Bildli vo Winterrueh. Und vom Max no en Edelwißstrußli debi, As hett er's grad jet uf den Alpen entdectt; 3 derige Bildli ift viel Poefie, Biel Runft und viel Liebi und Freud verftectt.

Jaden-Baden. Nelly, Corinna und Thildeli Bladmore. Billa Mülheus.

"Gi ei, wo kommt der Gliickwunsch her? Mus welchem pracht'gen Saufermeer?" Fast gud ich mir die Aeuglein blind, Db da nicht meine Freundchen find, Die drei Pringeglein flint und fein, Mitfammt dem lieben Mitterlein. Denn nicht vergessen seid Ihr hier, Schickt boch ein Brieflein her gu mir!

Bafet. Emmy und Lydia Bürlimann. Die Zwerglein, gelt, die find fich wohl bewußt, Bas fie Gemaltiges auf bem Saupte tragen: Das neue Jahr voll Thaten, Leid und Luft, Wir möchtens wohl erspähen und erfragen.

Doch ftumm fie bleiben und geheimnifvoll, Die fleinen Wichte mit deu Silberbarten, Es wär' nicht gut, wir wissen es ja wohl, Wenn fie jum Boraus Ginblid uns gewährten.

Drum ftill vertrauend lagt uns Tag für Tag Rur nehmen, mas uns Gott dies Jahr beschieden, Was es für uns im Schoofe bergen mag, Bum Beil gedeiht's im ftillen Herzensfrieden!

Wie auf der unbetretnen Alpenhöh, Un raubem Bfad oft feltne Blumen blüben, So tann im Bergen ftete Bottesnah' Aus allem Schictfal Fried' und Freude gieben!

Mern. Louis Maisch. Biel Gruße an die

lieben alten Befannten!

Die Bilft find bi mer und mached "miau"! Das heißt gwiß. "Bom Louis en Grueß!" So saged, Ihr Mieze, was macht er au, Daß i gar so lang warte mueß? Ift boch so nen fligige Schriber gft, Der Louis im pracht'ge Bern, Jest denkt er bloß Eimol im Johr no a mi, Und han ihn doch allewil gern! So säged, Ahr Büst, Ihr lustige Bsuech, Was hat acht der Louis mit mir? 3 wußti gern meh us dem Mimelibuech, Für hüt also danki dafür!

Bern. Mathilbe Commer. Gin Gedichtlein aus deinen selbstgefundenen Reimen tomnt dann auf's nächste Mal, jett haben wir halt schon so viel Sprüche; gelt du wartest gern. Dafür wollen wir dein lustiges Räthsel Allen aufgeben: "Vögel fommen ohne Flügel und fegen fich ohne Guge auf den Baum; da tommt Giner ohne Fiige und verzehrt fie alle ohne Mund". Es ift jett gerade Die rechte Zeit, um Dieses Rathsel zu errathen! Dürft Ihr per Schulflaffen auf die Gisbahn? Bravo! Auch wenn die Dehrchen fast "abfrieren"-Ift Guer Bübi nun wieder luftig und munter? Und ladet er fleißig Riften und Ballen auf seinen Padwagen?

Bern. Libelle. In deinem lieben Briefchen fteht so viel Herziges, daß wir den ganzen Brief= taften im Beftchen für uns brauchen könnten, um darüber gu plaudern! Aber fiehst Du, heute brauchen gar Biele Plat, die noch bom letten Mal nicht dran gekommen waren! Es gab für's Januar-Heften sonst so viel! Hat du die Farbe für den Körper der zierlichen Libelle selhst gefunden, so schillernd blau, und die Zeichnung wirtlich selhst gemacht? "Deine Photographie" freut mich herzlich! Bringe deine kleine Essa nur mit, ich bin ganz gwiinderig, was sie mir erzählen wird, ob sie auch so herrlich beschenkt worden ist vom Christ indsein wie unser Libelle? Jest muß ich Dir noch fagen, daß jo viele Lieb= Leferlein "Du" zu mir jagen, daß mir fo ein warm= herziges Briefchen mit lauter "Sie" und "Ihnen" gang auffällt! Wollen wir nicht auch Schmollis trinten?

Wiel. Johannes, Marie und Ernft Born. Wie hand jet au Ihr Alli drei! Es prachtige Chartli gfunde: Co garti Blättli allerlei Um goldigs Gitter gwunde, Und zmitte drin es Immergrün, Und drunder 's Wünschli gichribe, Do muend mir gwuß enand im Ginn 3 gueter Freundschaft blibe.

Und no viel Dank für's Chircheli, Grad hani's 3'Ehre zoge, Zwei Palme raged drüber i Zum allerschönste Boge; Das ftoht Mus uf em Sefretar, Ihr würed's herzig finde; I wett Ihr chämed selber her Go luege, Ihr drei Chinde!

Birsfelden bei Bafel. Antoinette Leithe. Du wirft ja ein fleißiges Schreiberlein, bravo! Rannft Du gut Runimol fpielen? 3ch lerne es erft jest, da wiirdest Du mir mahrscheinlich bald alle Steine wegnehmen tönnen. Kennt Ihr auch Damenbrett und Tricklrack? Dich habe so Freude mit Tisch= spielen, aber ein "Tischlein deck Dich-Lotto" habe ich noch nirgends gesehen. Was gibt es da zum Aufrufen? Gute Sachen?

Bulad. Otto Boller. Brug Gott nach langem Winterschweigen! Ich habe dich unterdessen gar nicht vergessen, wenn du schon keine Koloniefreut es mich zu hören, daß du feine Commerfrische nöthig hattest und dich tüchtig in den Wäldern deiner neuen Heimath tummeln konnteft!

Hoffentlich bleibst du mit deiner lieben Mama auch ferner gesund; dein Bildchen würde mich gar herzlich freuen!

Chur. Emma Chisletti.
Die Blümlein sind so wundersein!
Doch ach, wo bleibt das Schreiberlein?
Berstummt, verstummt seit langer Zeit
Sind Briese, die uns einst erfreut.
Drum hinter mancher Felsenwand Wir suchen Dich: Reich Deine Hand, Und mach uns einmal wieder kund Ob Du vergnügt bist und gesund?

Dießenhofen. Lina Forrer. Daß die Geschichte von den kkeinen Samariterinnen dir und
vielen andern Schreiberlein so gut gesallen hat,
freut mich so herzlich; es ist auch ein großes Bergnügen, so ein Geschichtlein zu komponiren und mit Leib und Seele sich hinein zu vertiesen,
so daß man meint, man sei selber dabei gewesen. Wenn ich eine Lehrerin wäre, müßten meine Kinder auch Geschichtlein erfinden; willst du dir nicht einmal so etwas vorstellen, was etwa um dich herum sich ereignen könnte? — Dein liebes neuestes Spyri-Büchlein haben noch viele Kinder vom Hestliverein zu Weihnacht bekommen, ich lese es, sobald ich Zeit habe, auch mit Freuden! Grüß mir deinen kleinen Schelmensrizzli, der so viel Aehnlichkeit hat mit Wernerli! Und eben sehe ich, daß keine Adresse in deinem Brief ist, um dir dein liebes Bildehen zuzusenden, das ich mit einigem Interesse kennen gelernt habe! Es thut mir ganz leid, mich davon zu trennen!

Eglisan. Martha und Theodor Wild Das feine Blatt mit lauter goldnen Zügen, Mit goldnen Aestlein und mit goldnen Kand, Es wollt' mich sicherlich beim Dehrchen kriegen: "Schiet uns das Bildchen doch vom Rafzerland!"
's ruht liebevoll im wunderfeinen Kästchen, Doch ohn' ein Brieflein will's halt nicht zurück, Bald kommt die Zeit, so sliegt es aus dem Nestchen, Und klagt Euch der Gefangenschaft Geschieß!

Flamatt. Frih Nußbaum. Ist Deine liebe Mama jeht wieder besser? Ich streue mich immer sehr über Deine Briefe, denn dahinter sehe ich bolzgraduf einen kleinen Mann stehen, der unserschrocken die Wahrheit sagt, wenn er auch etwas angestellt hat! Das war nun gerade nichts Schlimmes wegen dem Franken, es hat mich sehr belustigt und ich habe ihn nur vergessen abzuschicken als das Heftelien seine Auswartung machte; die Briefe muß ich halt vorher schreiben, lang bevor sie gedruckt zu den Lesersein kommen.

Flamatt Frih Nußbaum.
Die Bogelgsellschaft uf dem Ast
Ist mir en lustige Gliickwunschgast
Die zwitscheret mir scho is Ohr
E Lied vom neue Früehlig vor.
's wär recht er chäm, er wär scho do,
Ihr Buebe wäred gwüß au froh,
So hoffed mir, 's gäng nümme lang
Bis zum vergnüegte Bogelgsang.

Flawys. Marie Dudly.
I wett du wärst bi mir im Hüsti, Und lueztist d'Kärtli mit mir a; Nei, wie me doch au fini Strüßli Und prächtigs Wasser mole ca! Dis Bildli mit der Roserante, Und mit em gheimnisvolle Thor, I luegs vil a und möcht Dir dante, Es cunt mer wie ne Märli vor.

Grenchen. Rudolf Wirth. Seit Deinem letzen Brief haft Du tlichtige Fortschritte gemacht im Schreiben. Ich möchte auch so gerne wieder einemal einen Brief von Deiner lieben Mutter haben, oder Euch selber kennen, wie Du so artig vorschlägst, und eine Bergreise mit Euch machen. Dann lönntest Du mir noch viel mehr von Eurem schönen Jugendsest und von Eurer guten Schule erzählen. Habt Ihr in der Geographie den Kanton St. Gallen schon gehabt und mit dem Finger oder Steden Korschach berührt? Dann danken wir für die Chre! Dein Brieflein fand ich erst nach den beiden Kärtchen, es war gar ein Hausen miteinander gekommen! Jeht freut es mich, wieder einmal Nachricht zu haben von Dir und den lieben Deinigen, die ich Alle herzlich grüße!

Grenchen. Mudolf Wirth.
's Schneeglöckli lüütet, so silberig hell,
Jeh los' i doch gschwind, was es säge well;
Verzellts mer ächt jeh, was de Rudolf macht?
I täts so gern höre, i gieb recht Acht!
Doch leider erfahr i halt dä Weg nit viel,
Vis er wieder e Briefli mir schribe will,
Und brichte, wie's goht i der schlimme Zit,
Uv's überall doppleti Sorge git!

Keiden. Klärli Thomann. Häft Du das scho Chärtli selber usglese? Danke vielmal!

Nei nei, wie nett, die Reihe Zwergli,
Im filberhelle Mooschi z'Nacht!
Lvie tanzed's umen uf dem Bergli
In ihrer Zipfelkappe=Tracht!
Wo händs ächt jeh au ihres Hittli?
Wo göhnds ächt denn am Morge hi?
Aha, gwüß wohneds bim Schneewittli,
Das wird jeh wohl im Bettli si!

Kerisau. Hans Zellweger. Ach, denke, ohne zu wissen, daß es Dein Schwesterlein sei, habe ich innigen Antheil genommen an Eurem Herzeleid, das liebe Kind zu verlieren! Ich las die Todesanzeige in der Appenzeller Zeitung, welche hieher in das Lesezimmer kommt, und verweilte nassen Ausselfein meisen Luges bei der Borstellung, was das sür ein Schmerz sein misse, so ein dreijähriges süßes Geschöpfchen dem Tode opfern zu missen! Und saft hätte ich diesen "ganz unbesannten" Leuten meine Theilnahme bezeugt; denn ich kannte Deine liebe Familie noch zu wenig, um zu wissen, daß Ihr die Trauernden seid. Und nun kam Deine traurige Nachricht, auf die ich längst geantwortet hätte, wenn ich nicht so überaus viel zu thun hätte im Winter! Also versichere ich Euch meines herzlichen Antheils an diesem Geschick! Und Dir, lieber Hans, das fröhliche und das traurige!

Hummelwald. Klara Rotach. Wenn ich nur auch einen Schäublin zum Christlindli erhalten hätte wie Du! Die alten Schäublinlieder sind ein schönes frohes Stück von meiner Jugendzeit! Ei, so einen großen Pfadschlitten braucht man bei Euch? Von 4 Pferden und 4 Ochsen zu ziehen? Das "Schneeschiff" möcht ich sehen und die undontbare lustige junge Welt, die neben der saubern Straße lieber im tiefen Schnee stampft! Meinst du ein G. für zwei als Appenzellerin und Glarnerin verkleidete Mädchen? Schreib es mir bald und bis wann Du's brauchst?

Kerzers. Rosa Bula. Das rosig frisch Gsichtli vom Trägchüssi-Chind, Ist grad als wärs selber 's jung Johr, Als spilti en listige Morgewind Dem fröhliche Bürstli im Hoor. Und's Gsichtli, das lachet Eim grad so a, Als gäbs hüür tei Chummer, tei Chlag: Guet, chline Prophet, mir wend schaffe dra, Am Glück, wo me selber vermag!

Kerzers. Elisabeth und Frihli Noh. Drei seine Täubchen, weiß wie Schnee, Die stogen an den Bodensee, Und brachten Grüße zum Neujahr, Bom freundlichen Geschwisterpaar; Nun schwirren leise sie zurück Und wünschen von der Tante Glück, Sie hat Euch lieb und denkt an Guch, Un Lisabeth und Friß zugleich.

Kerzers. Elisabeth und Frigli Not. Das ift recht lieb, daß Ihr im neuen Jahre ichon wieder fleißig Bericht gebet! Also der Schlittenfahrt von Gurer Lehrerin hatte ich Dein Brieftein gu ber= danken, indem Du den freien Nachmittag fo lieblich benützt haft? Sind jetzt Deine Tulpen und Schlüffelblümchen im Zimmer schon aufgeblüht? Das ist gewiß recht freundlich in Gurer Stube, besonders wenn noch der Kanarienvogel dazu schmettert im hellen Sonnenschein! — Ich habe ein wenig Angst, weil Du mir vom Auftreten der Blattern in Gurer Nähe berichtest; bist Du auch geimpft, ein- oder beffer zweimal? Dente, in Deinem Alter wurde ich zum 2. Mal geimpft und man nahm viel Stoff von mir, und nachher wurde und blieb ich außerordentlich gesund. Haft Du schon die wunderschöne Erzählung gelesen, wie Dottor Jenner querft das Impfen als Beilmittel gegen die furchtbare Rraniheit entdeckte? Wenn nicht, will ich es Dir zu verschaffen suchen, gelt, da Du jo ein liebes fleifiges Schreiberlein bift. Bort ihr icone Geschichten in der Conntagsichule? Erzähl mir einmal eine! Dein liebes Brieflein an Josephine und Olive Sorg in Rüti bekommt gewiß eine Antwort, da fie Dir ja früher ichon ichreiben wollten.

Konstanz. Paula, Carl und Frieda Weltin. Die Grüßle find kommen und habed uns gfreut, Mir habed die Kinderle gern, Und kommed Ihr wieder, ist allweil bereit E Plätle für Such, so wie fern, So kommed im Frühjahr zur Großmama, Zu Onkel und Tante Koch — Und steht Ihr en halbe Schuh größer da, Mir kenned Such sicher doch!

Koppigen. Liseli Meier.
Grüß Gott, hat's Täubchen mir gesagt,
Da hab ich es nach Dir gestragt;
Wie denn das kleine Mädchen sei,
Und ob es schaffe allerlei?
Und "gut, gut, gut" das Täubchen girrt,
Dann ist es leis davongeschwirrt,
Bringt wieder Grüße über Land
Die Tante Emma Dir gesandt!

Lausanne. Unna Deufchle. Drei Brieflein miteinander habe ich Dir zu beantworten; denn bei der Neujahrs-Aufräumerei fand ich den verlegten mit vielem Bergnügen und ftudirte ihn, bis ich Dein herziges Randen fannte, wie es auf Deine Kaffeemöckli "plangert", und die Gisbahn und Guer Winterleben. Im zweiten machte ich Deinen Sturz mit vom Paradies der Ferienfreiheit auf den rauhen Erdboden der einförmigen Werktagsarbeit mit; das war freilich ein etwas frostiger Temperaturwechsel, gleich von der Reise wieder auf den Nähstuhl! Und im dritten lese ich mit Bergnügen Deine philosophische Abhand= lung über die Nothwendigleit des Unangenehmen! Ja, Arnnchen von Rorichach, Schmerz schlucken macht innerlich fräftig, und muthig aushalten gibt einen festen und edlen Charalter; wenn man fich nur felber nichts vorzuwerfen hat, ift Alles von Außen viel leichter zu ertragen. Gine große reiche Quelle der Zufriedenheit ist die Bestegung der natürlichen Trägheit am Morgen, das wird ben Jungen und uns Alten noch viel ju wenig gepredigt und ift doch jo handgreiflich erfolgreich! Ich freue mich recht, Dich so gesund an Leib und Seele wiedergesehen zu haben, und danke Dir für die Berichte und das frangofische Liedchen vom Martheli, Deinem allerliebsten Reisebegleiter= lein. Bon Dir weg ift das Büchlein sogleich an Emmy hürlimann abgegangen; es macht immer die Runde!

Luzern. Annychen, genannt Mignon. Co, Du Schmollföpichen, Du dentft, das Befichen jei expreß zu allerlett zu seiner viellieben Mignon getommen? Das nun nicht, aber ein bischen "unverschämt spät" allerdings fam es zu allen Leferlein, und da war theils die Tante und theils der Drudpapa "d'Schuld"! Das Februarhefichen fommt icon um 8 Tage "weniger zu spät", aber das erfte Frühlingshef den nimmt fich nun gang ernfthaft zusammen "und grußt ein jedes Rinder= herz Am allerersten Sonntag März"! Siehst Du, die Verstein sprießen gang frühling-like! So wird es Dir mit Melodien gehen, die Musik quillt fogar beim Schreiben aus Deinen Finger= chen! Weißt Du ich beneide Dich um Deine innere Musit, um Dein sicheres Urtheil und Rennen und Können! So viel gute Mufit be= tommen aber auch wenige Menschen zu genießen wie Du, von "Rinderohren" an; und folche Pflege des mufitalischen Sinnes tann wohl nur in der Fachwelt stattfinden. Guer "trautes Orchester" der Ausdruck von Dir ift mir gleich in die Fingerspiken gefahren — das möchte ich auch einmal Aber ich möchte auch Dir die herrlichen Lohkonzerte in Sondershausen, Thuringen gu Ohren führen tonnen. Die hat, wenigftens gur Beit meines dortigen Aufenthalts, der reg. Fürst in feinem Bart dem gesammten Bublifum offen gestellt, jeden Sonntag Nachmittag ernste flaffische Stiide, und Abends von 8-10 heitere Weisen edler Meifter. Dente Dir den Genug: eine icone Ronzerthalle mitten in den leise rauschen= den Ahornen und Linden des Partes, ein Orchefter von Künftlern, faft nur mit Bliden dirigirt von Maeftro Erdmannsdörfer; behagliche Plagmenge für's lautlofe Bublikum, keine Störung der Paufen als etwa durch die Nachtigallen, die dort allen Schweizerkindern Beimweh in's Berg fingen; in den Abendkonzerten noch die Beleuchtung zwischen den Bäumen! Es kommt mir in der Erinnerung fast märchenhaft vor. Ich habe auch Liszt gesehen, wie der alte Fürst ihn im offenen Wagen abholte und zu seiner Rechten sichen ließ. Den also würde ich kennen, wenn ich ihn in Deinem Album sähe; das muß eine werthvolle Sammlung sein! Schwärme mir bald wieder etwas vor, Du Sonnstagskind im Reich der Töne, und sage Deinem Julchen viel kausend Grüße und ich freue mich schwarden wieder auf Guer Programm!

Luzern. Miriam.
Du Pharaonen-Töchterlein
Hab' Dank für holdes Grüßen!
Komm, sollst Dich fester an den Reih'n
Der Landeskinder schließen;
Sollst uns von Deines Baters Haus,
Bon Deinen Thaten künden;
Wir schauen fleißig nach Dir aus,
Dein Wesen zu ergründen!

Die flin Cyflame,

Wie flimmern unter Reif und Eis, Cyklame, Blättchen, Ebelweiß, Es zeigt sich drin ein feiner Sinn Der lieben jungen Geberin; Sie liebt nicht bunter Farben Pracht, Sie hat sich ernsten Gruß erdacht, Der still den Blick gefesselt hält: Ein Stücklein hehrer Alpenwelt!

Eng. Marie Rohler. Alls hätte ich ihn gekannt und als fühlte ich nun selber die Lücke, fo traurig machte mich Deine Runde von des herzigen Ernftli's Tod! Ich habe selbst einmal ein dreijähriges Brüderlein verloren und später hin und wieder ben Jammer mit angesehen, wenn ein liebes Rind die letten Athemzüge that in den Armen der Eltern! Da fann ich mir ichon vorstellen, wie Du, fein innig fühlendes alteftes Schwefterchen, die Trennung als einen tiefen Kummer ersahren haft und immer wieder empfindest beim Unblid der verlaffenen Spielfachen und Rleidchen und des leeren Plagenens am Tijch und im gangen Hause; mit so einem Kindesleben erlischt ein täg-licher Sonnenstrahl, gelt? Und gerade die Arbett und die Pflege fehlt Einem — aber da widmest Du dich nun gewiß mit Deiner Liebe den andern Geschwiftern und bift der lieben Mama ein rechter Trost. Wie geht es Paulinchen? Denke, unser List hat mir eine reizende Kassette geschickt, ein wahres Kunstwerksi von Parqueterie aus ihres Papa's Geschäft; ich möchte Dir einmal alle die herzigen Sachen zeigen, die fich da jo allgemach angesammelt haben aus lieben Sanden. Bejonders "Truckli" aller Arten sehen jo junge Mägdelein ja gern!

Frieda Kohler. Gewiß wollen wir hoffen, daß das neue Jahr Euch auch Gutes bringe, nachdem es mit Schrecken und Trauer seinen Einzug gehalten! Es freut mich, daß Ihr Euch in der neuen Heimath gut einlebt, und daß Ihr Kinder so gern in die neuen Schulen geht, da habt Ihr nun natürlich keinen Hauslehver mehr, wie in Thorberg? Wie geht es Eurer lieben Mama mit dem Fuß? Ift der Bater jeht auch nach Lyß gekommen? Wohnt jeht ein anderer Verwalter mit Familie in Eurer alten Heimath Thorberg?

Typieda Kohler.

Nei nei, wie ist das prächtig:
E ganzes Schiff voll Lüt
Und Rose rings ums Schiffli
I weiß was das bedüdt:
Das ist gwüß 's Lebesschiffli
Uf freudericher Fahrt
Wo au bi Wind und Welle
De Frohsinn no bewahrt!

Lichtensteig. Lili Grob bei Tante Steger. Gi, Du fannst schon Deiner lieben Tante vorlesen aus dem Heftchen! Und hast den schönen großen Brief mit so vielen Berichten selber schreiben können? Gs freut mich, daß Du schon "säumlen" tannst, gelt, das ist ein bischen schwerzu lernen. Hast Du schon einen Fingerhut? Und wirst Du seht Deine neuen Hemdlein selber nähen? Wie geht es Deiner lieben franken Tante jeht? Ich habe recht Erbarmen mit ihr und lasse sie grüßen, sowie auch die liebe gute Tante, welche jeht Dein Pflegemütterchen ist! Die vielen neuen Kleidehen von Deiner Puppe möchte ich auch gern sehen; da hast Du es jeht lustig mit An= und Ausziehen! Wenn Du mir wieder schreibst, willst Du dann die Adresse richten an: "Emma Frei, Korschach"; das gelbe Heftli ist halt hier daheim. Frau Honegger hat mir aber Dein liebes Briesli schon zugeschieft, wir danken ihr dafür.

Lichtensteig. Louise Höhn. Deine Käthsel freuen mich recht, die Du im Krankenbettchen ausstudirt hast; eines habe ich errathen, weiter hatte ich halt keine Zeit dis jeht, und da Du kleiner Schelm die Auflösungen verschlossen beifügst, muß ich sie selber sinden. Also im Märzheftchen die Käthsel, im April die Auslösungen. Armes Kind, das war ein schlimmer Jahresansang sir Dich, an Halsbräune krank zu liegen. Bist Du nun wieder "iweg"? Deine Historia von den Maistäfern zu Jonschwil, wart, die gibt einmal einen Spaß in's Heftchen! All Deine Nachrichten interessiren mich immer; will's Marieli nicht auch einmal schreiben, da Ihr es so schen genug zu erzählen! Dein Büst hab' ich auch gern!

Madretsch bei Biel. Frieda Meyer. Deine fleißige Markensammlung hat mich sehr gefreut, aber vor Allem Dein Brief überhaupt. Es ist voch recht, daß Du so liebreich für die hungernsben Bögelein sorgst. Haft Du in einer Zeitung auch den lustigen Spaß gelesen, daß ein Aposthefer im Kt. Aargau eine Menge Spaßen einzgesangen, mit wunderschönen leuchtenden Farben bemalt und dann wieder fliegen gelassen hat? Da meinten alle Leute, es seien ganz fremde wunderbare Bögel von der Kälte herzugetrieben worden, dis dann der Schelm seinen Streich offenbarte!

Mettlen. Robert Kietmann. En Wald und Hagrösli, und Bode vo Moos, E Hirschli, wo dinne spaziert, O fäg mir doch gad, wo das Plähli sei, I hett mi gern iquartiert Mit Büecher und Tinten und Schribpapier Am Sunntig zur Summerszit, — So gfallt mir Dis Bildli. Viel Dank dafür Bis's wieder e Briesli git.

Murzelen. Roja Reumund. Aha, da tauchen die kleinen luftigen Berslibettler wieder auf! Wenn irgend möglich, sollt Ihr wieder einen Spruch haben, schon um Eurer lieben Lehrerin willen! Und Du haft mir da wieder allerlei Rurzweiliges erzählt, was dann auch drein muß! Gs ift lieb von Dir, ju fragen, ob ich benn gang allein g'neujahret habe in meinem rothen Saus= lein? D ja, da war ich in der Sylvesternacht das Chriftfindlein und rüftete allerlei Gaben für meine Mutter und Schwefter zur Neujahrsbe= schwester besucht uns oft von St. Gallen aus, wo fie im Waisenhaus Arbeitslehrerin ift. Und da machte ich zu meinen Geschenklein luftige Spriichli, und am Neujahrstag Nachmittag ließen wir pädagogischen Töchterlein es uns auch wohl sein in Mutters Kanapee, und waren Alle ver-gnigt und schmausten auch allerlei gute Dinge, gerade wie 3hr. Aber wenn feine Rinder herum find, meine ich doch immer, es fehle mir etwas, trot Weihnachtsbaum und Geschenken. Es hat mir gar gefallen, wie Ihr so fröhlich beisammen gesessen seid und einander so lieb gehabt habt!

Rogelsberg. Frieda Schweizer.

Bo hundert Chärtli fi und zart

Us menger Stadt im Schwizerland

Ift keins wie das vo Diner Art!

I freu mi recht und gib der d'Hand!

Bift jo en "Landsma" no sogar:

Gsundheit, Ihr Toggeburger Liit!

"Bom Hemberg hoch, da komm' ich her,

Bo's Fenz und Chriefibire git."

Sbermeisen. Lina Meier. Dein Kärtsein ist ein reizend Spiel: Als hätt' das Täubchen Leben, So kann es lustig schweben Mit offnen Flügeln bis ans Ziel.

Vom Zürisec, wo es entsandt, Hat es den Weg gefunden In minder als drei Stunden Hin zu des Bodans trautem Strand.

Da ruht es herrlich aus, Und brachte Freud und brachte Glück; Und Wünsche fliegen schnell zurück Aus unserm rothen Haus.

oberbüren. Marie Scheiwiller. Ja, wären wir nur Beide miteinander in Mailand gewesen, was gilt's Du hättest kein Heimweh bekommen! Und wir hätten miteinander noch viel mehr gesehen; o ich möchte Dich fast beneiden um die herrliche Reise und den langen Aufenthalt im Land, "wo die Jitronen blüh'n"! Und wenn Du mir den schönen Gotthardtunnel verschlasen hättest — ei, ich glaube, ich hätte Dich mit Rütteln und Schütteln daran verhindern wollen. Aber so ist die Junge Welt: sieht anf dem blauesten See nur das Dampsschiff und nicht die malerischen User und die wunderbare Beleuchtung, auf der interessanteisten Sisenbahn nur den Rock der Reisenachbarin und nicht die Gegend, durch die der Menschengeist und "Fleiß mühevoll den Weggebahnt! In ja, gebt Ihr Backsichtein das Geld uns Alten und schmaust Ihr eine schöne Torte dasür. In zwanzig Jahren sind dann Eure Ueugelein erleuchteter und Sure Berständlein

tiefer geworden! Aber Dein Brieflein hat mich boch sehr interessirt!

St. Gallen. Monatrosli. Jett kennt Dich bas heffli ichon, aber nur mußt Du auch jeden Monat ein Blättlein hergeben, gelt? Und Ber= nardo soll sich auch einen schönen lustigen Namen wählen, es wundert mich schon, was Ihr für ihn ausstudirt! Du wunderst Dich, wie die kleinen Rinder unfere Sprüchlein lernen? Die find ihnen halt fo leicht gemacht, weil ich beim Berfaffen mir das Rind, feine Urt und Fähigkeit zu sprechen, seinen Kreis von Begriffen lebhaft vorstelle und die Worte jo gestalte, als hatte es von fich aus das Sprüchlein erfunden. Darum können unfere Kleinen schon sast ein Spriichlein, bevor fie es fertig gehört haben, wenigstens ist ihnen das Lernen ein wahres Bergnügen. Und dann tragen sie heim, was wir "fingen und sagen", und die Geschwifter lernen es auch und Bater und Mutter, und die Eltern haben Freude an den Morgen-tonzerten früh im Bett! Komm nur einmal während der Schulzeit, dann gibt es Sang und Deine Weihnachtsgeschenke, ein Rom= mödli und ein Tagebuch, find finnreich und werth= voll, und ich hoffe, Du werdest ihnen immer mehr Werth geben: dem Kommödli durch schönes Aufräumen und dem Tagebuch durch fleißiges Gintragen.

54. Gallen. Rösli u. Bernhard Johannovsti. Die Ihr mit kleinen Fingerlein Ein Kränzlein flochtet wunderfein: Habt Dant für Eure Liebesmüh', Und Tante, die vergift Euch nie!

Wenn Guch "ein Luft" nach Rorschach weht, So wißt Ihr, wo mein Häuslein steht, Dann springet wohlgemuth herein, Ihr wohlbe annten Kinderlein!

5t. Gallen. Idali Natsch.
Dis Briefli zur Sylvesternacht
Und 's Mama's Briefli no debi,
Das hät mi halt recht glückli gmacht,
Das ist e ganzes Festli gsi.
Und 's Bögli zehn Rappe thüür,
Pot tusig, i ha's recht studiert,
Und dant denn selber no defür,
Wenn's Ander nümme so pressirt!

Schaffhausen. Frieda Schudel. Das war eine recht liebe, ausführliche Beschreibung vom Weihnachtsfestchen des Kindergartens in oer neuen Turnhalle! Ich dante Dir für Deinen großen Fleiß, einen 12feitigen Brief bavon gu fchreiben. Besonders gern hätte ich die Darstellung der 4 Jahreszeiten gesehen und die Kinder ihre Sprüch= lein fagen gehört. Alls ich in Schaffhausen war, hat meine Berksunst noch geschlafen; erst der Rorichacher Sonnenschein und die Heimathluft der Kindheit haben biefe Blümlein erweckt. Er= gable mir doch mehr von Gurem Rindergarten, gelt? Und jage der lieben Braut vom Goban= Onkel, daß ich nur wegen vieler Arbeit ihren Brief noch nicht beantwortet hätte; daß ich aber oft an sie denke und ihr und dem Herrn Botsch herzlich Glück wünsche! Und ob sie noch wüßte, wie luftig es im Oberhaus gewesen, und wie wir Beilden gesucht, und den Abichiedsfpaziergang nach Diegenhofen gemacht?

Solothurn. Familie Bregger.

Biel Dant für lieben Freundesgruß, Viel Wünsche für ein Segensjahr, Und mancher Fortschritt fasse Fuß Im lieblichen Geschwisterpaar! Doch so wir drücken uns die Hand, Weiß Eins des Andern stilles Leid; Das knüpft ein unsichtbares Band Von Herz zu Herzen allezeit.

Cann. Beinrich Fauft.

Im dräftig rothe Rähmli E Landichaft tüüf im Schnee, Und wolkeschwere Himmel, En graue stille See; Das hät Dir gwuß au gfalle, Drum häsch es gwählt für mi; I wett i wär bi Alle Bim Usesueche gfi.

I dank Dir recht für's Bildli,
's macht mir und Alle Freud.
I han halt alli Chärtli
Schön in es Trückli gleit,
Und ha's no all im Stübli,
Wenn lang 's Neujohr vorbi!
Die herzig liebe Bildli,
Sie freued Groß und Chli.

Cann. Ernft Fauft.

Das Engelt mit Bergißmeinnicht Sikt all no uf em Aft, I hett em gern e Bettli grichtt, Dem herzig liebe Gaft. Doch gfallts ihm besser uf em Zwig, Dem luftige Flügelchnab, Drum mach i, daß i ufestig, Und nimm em 's Chränzli ab.

Cann. Bermina Fauft.

Säg, häft Du 's Gänsebliemli au so gern?
's erst Blüemli uf de grüene Früehlingsmatte?
E so en liebe chline Bluemestern,
Wo is erfreut nach langem Winterschatte?
I glaubes fast, sust hettist sicher nit
Das lieblig Strüßli gschickt, sür mi z'erfreue;
Und's Tübli bringt au no Dis Briessli mit:
Berzellt's mir ächt, Du chämist denn im Maie?

Trogen. Camuel Bangiger.

Und ob auch "alle Jahre" nur Ein Blättlein kommt geflogen, Gedanken finden stels die Spur Bom Samuel in Trogen; Denn nie vergessen, kleiner Freund, Bist du seit jenen Tagen, Die mit dem Liebling dich vereint, Den wir noch heut beklagen.

Mwis. Hedwig Vogt.

I dank Dir für die Primeli, Das ist e herzigs Strüßli, Es mahnt mi allpott no a Di, Wie D' do gsi bist im Hüsli! Averdon. Amelie Lang.

Säg, chaft no ditsch, Du chlini Demoiselle Lanz? Denn wälsch z'poete, gäb mir no z'studire, Und mit Dim frischen Anemone-Chranz Möcht i Dis Heimetstübli halt verziere: So duftig und so frisch und rein und wiß, Wie us em dunkle Waldlaub d'Anemone, So bluemefrisch bhalt's Herz um jede Pris, Das ist en Schmuck, meh werth als mengi Krone.

Burich. Martha Gosch. Dank für das reizende Bildchen!

"Du kleine Schifferin am See", Die ruhend noch am Strand verharrt, Dir wünsch ich Glück zur Lebenssahrt, Daß Dir kein Ungemach gescheh'. Dir wünsch ich lieben Sonnenschein, Und kommt der Sturm, gehobnen Muth, Stets blicke so vertrauend drein, Wie es Dein Kinderauge thut.

Bürich-Anterstraß. Margrit Meier. E duftigs Spikli uf zartem Grund, Und druf de Wunsch "Blib froh und gsund!" Dahinter de Name vom liebe Chind, Do möcht me go Danke säge gschwind. So wünsch i jeh Dir und Dim ganze Hus Viel Glück und Liebt, johri und us, Und schrib mer Briefli vo Zit zu Zit, Wie Alles goht und was 's Alles git!

Burghölgli, Bürich. Sujanna Markwalder. Dein lieber Bericht von der Weihnachtsfeier in Gurer Anstalt war ein rechter Schmaus für mein Intereffe; denn daß man den unglücklichen Batienten eine jo schöne Feier bieten tonnte, hatte ich kaum geglaubt! Das lebende Bild hat gewiß einen tiesen Eindruck gemacht, den das Alphorn mit seinen Tönen wohl noch verstärkte. Ist das junge Mädchen schon lange Patientin, welches den Engel im lebenden Bild und das Chriftfind porstellte? So ein Fest ist wieder jo gang anders als ein Rindergarten = Weihnachtsfestchen' möchte Dich gewiß auch gern dazu einladen, wenn Du näher bei uns wohn!eft; Du hättest viel Freude daran, das weiß ich! Es war auch gang lieblich, obichon wir leider keinen genügend großen Saal haben und somit nur ein tleiner Theil der Kinder spielen kann, was Alle gelernt haben. Rannft Du Dir vorstellen, wie herzig ein Reigen ist von 5-6jährigen und noch jüngeren Rindern, mit extra Weihnachtsliedchen und mit grinen Rrangden im haar, und im festlichen Sonntags= Staat ?

Nun liebe Gratulanten=Schaar, Wer ist denn noch geblieben? Drei Kärtlein sind noch da, fürwahr, Mit keinem Wort beschrieben. Die Hülle fehlt, und Nam' und Ort, Doch Keins soll danklos bleiben, Drum mögen schuell ein liebes Wort Wir die Versäumten schreiben.